

Merseburger Correspondent.

Verlag:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
30 Bfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Bfg. durch die Post.

Nr. 15.

Sonnabend den 21. Januar.

1882.

Was der Herr Reichskanzler gelernt hat.

Fürst Bismarck hat die Wirtschaftslehre, die er selbst Jahrzehnte lang für die richtige gehalten hat und welche die Liberalen noch heute für die richtige halten, in dem thoreitischen Hebel seiner vorigen Montagrede mit sehr abprechenden Worten bekräftigt; aber in dem Hebele, in welchem er sich praktisch mit den wirtschaftlichen Verhältnissen beschäftigte, sprach er so wie ein Liberaler sich kaum anders hätte äußern können. Während die Liberalen, als sie im vergangenen Jahre das Unfallversicherungsgesetz ablehnten, hart angegriffen wurden, erklärte Fürst Bismarck nun selbst, daß dasselbe in der damaligen Form factisch nicht in's Leben zu führen gewesen sein würde. Und was er über die sonstigen sozialpolitischen Fragen sagte, hätte auch jeder „Manchestermann“ vorbringen können. Wie kommt Das? Nun vor einem Jahre war Fürst Bismarck noch vorwiegend Theoretiker; seitdem hat er mit wachem praktischen Instincten und Geschäftsmann und mit manchem der Praxis näherstehenden Gelehrten mündlich und schriftlich über diese Dinge verhandelt, und ist er durch die Praxis vielfach zu Resultaten gekommen, die genau mit dem übereinstimmen, was die liberale Nationalökonomie von jeher lehrte. Selbst von einer nothwendigen „Freiheit der Bewegung“ sprach er! Vielleicht kommt er bei der weiteren Beschäftigung mit den wirtschaftlichen Fragen noch zu der Ueberzeugung, das auch die übrigen Lehren der Volkswirtschaft nicht leere, von Selbstsucht dicirte Theorien sind, die den Schwachen der Gewalt des Stärkeren überliefern, sondern lediglich die aus einer Erfahrung von Menschenaltern geschöpften Resultate der Praxis. Sind doch die Gesetze zum Schutze der Fabrikarbeit zuerst in England, dem klassischen Lande der „Manchestermänner“ entstanden. Und entstammen die Anschläge der deutschen Fabrikgesetzgebung, so das Haftpflichtgesetz, das über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter sammt den Fabrikinspectoren nicht auch der Aera der sog. liberalen Gesetzgebung?

Politische Uebersicht.

Die Berliner Oeffiziellen wußten in den letzten Wochen viel zu erzählen, wie glänzend die preussischen Finanzen beschaffen wären. Besonders die Verwaltung der neuverstaatlichten Eisenbahnen sollte im vergangenen Jahre große Ueberflüsse gewährt haben. Das war sicherlich kein Wunder, denn wie sich jetzt, da der Etat vorliegt, erweisen hat, beruht jene Mehreinnahmen darauf, daß das Jahr, nach denen die Einnahmen berechnet sind, 15 Monate hat. Das Etatsjahr in Preußen läuft bekanntlich vom 1. April bis 31. März, jene Eisenbahnen hatten aber nach dem Kalenderjahr gerechnet, und nun sind die Einnahmen vom 1. Januar 1881 bis zum 31. März 1882 in den Etat eingestellt. Ohne dieses „lange Jahr“ der Eisenbahnverwaltungen würde das preussische Deficit mehr als doppelt so groß sein wie jetzt. Ein Deficit und eine Anleihe wird Preußen also auch im nächsten Jahre haben, und dennoch wird wiederum ein weiterer Steuererlaß vorgeschlagen. Freilich soll nicht ein ganzes weiteres

Quartal für sämtliche Klassen und die fünf untersten Einkommensteuereufen (also bis zu einem geschätzten Einkommen von 5000 Mark), sondern für diese nur eine vierte Monatsrate und außerdem für die sechs untersten Klassensteuereufen (bis 1500 Mark Einkommen) eine fünfte Monatsrate erlassen werden. Wohlgerichtet: für ein Jahr; die Reichsteuern aber, aus deren Ertrag dieser Erlass erfolgt, sind dauernd bewilligt. Jener Erlass ist aber wohl nur ein Vorspann für weitere Steuerforderungen, vor Allem für das Tabakmonopol, das im Frühjahr sicher eingebracht und ebenso sicher verworfen werden wird.

Gambetta wird voraussichtlich seinen Willen durchsetzen. Immer mehr Kammermitglieder scheinen sich mit seinen auf die Befestigung seiner Herrschaft gerichteten Plänen abfinden zu wollen, wenn sie nur ihr Mandat bis zum Ablauf der Session retten. Setzt Gambetta die Verfassungsrevision sammt Wahlen durch, so ist er Frankreichs allmächtiger Selbstherrscher für die nächsten 18 Jahre — wenn er keinen sehr großen Fehler begeht. Mehr noch als die Politik beschäftigt Frankreich jedoch im Augenblick die Börse, deren Kartendäuser toeben im Zusammensturz begriffen sind. Wie 1873 bei uns und in Wien, lernen Landleute in Paris und Lyon mit Schrecken einsehen, daß der Reichthum, den sie schnell erworben, nur aus Papier besteht.

Die Nachrichten aus Rußland werden immer untrüber. Nachdem die Russen längere Zeit allin als Zielscheibe brutaler Völkereien gedient, bekennt man jetzt diesen Wirkungskreis auch auf Angehörige anderer Völkerrassen aus. So wird unterm 18. d. aus Riga berichtet: Am Sonnabend überfielen Russen die Vorstadt von Dünaburg Namens Griwe, welche hauptsächlich von Deutschen und Letten bewohnt ist, und plünderten und bewohnten die Wohnungen. In Folge der in Livland, Esthland und Kurland stattgehabten Volkszählung war unter den niederen Klassen der russischen Bevölkerung das Gerücht verbreitet, der Zar habe an den deutschen Kaiser drei Provinzen im Kartenspiel verloren. Die Russen hätten daher zu nehmen, was noch zu retten sei. Russisches Militär schritt ein, verdrängte die Unruhen jedoch nicht zu unterdrücken, die fortanern und sich nach Kurland ausbreiteten. Die Gouverneure der Provinzen sind in größter Aufregung, da sich die Unruhen diesmal direkt gegen die Deutschen und Letten richteten, und wandten sich um Hülfe und Rath an Ignatieff.

Aus Tunis kommen Nachrichten von einer Verschwörung gegen den Bey, dessen zweiter Bruder Tajej verhaftet und hinter Schloß und Riegel gebracht werden mußte. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Aufständischen sich hinter Tajej gestellt und eine Palastrevolution im Schilde geführt haben, welche die Abiegung des regierenden Bey und die Zerreißung des Barbo-Vertrags bezweckt. Unter solchen Umständen wird die französische Regierung es wohl bleiben lassen, ihre Truppenmacht in Tunesien, wie ursprünglich beabsichtigt, auf ein geringes Maß herabzusetzen.

Der schwedische Reichstag wurde am Donnerstag in Stockholm durch den König eröffnet. Die Thronrede gedenkt der der Kronprinzessin entgegengebrachten Sympathien, sowie der Sympa-

thien, welchen der König im Auslande für das königliche Haus und für die Völker Schwedens-Norwegens bezeugte. Der Handelstractat mit Frankreich wird vorgelegt werden; dagegen finden dieses Jahr keine Vorlagen in Betreff des Steuerwesens und des Heerwesens statt. Das Budget weist in Einnahme und Ausgabe 78 680 000 Kronen auf.

Deutschland.

— (Se. Maj. der Kaiser) empfing am Donnerstag Vormittag das Präsidium des preussischen Abgeordnetenhauses. Dasselbe hatte darauf, zugleich mit dem Präsidium des Herrenhauses, auch bei S. M. der Kaiserin die Ehre des Empfangens. — Gestern versammelte S. Majestät der Kaiser als Oberhaupt des hohen Ordens vom Schwarzen Adler im königlichen Schlosse die in Berlin anwesenden capitelstfähigen Ritter zur Aufnahme dreier neuer Mitglieder und zur Abhaltung eines Capitels am 18. d. 18. Januar, als den Tag, an welchem vor nun elf Jahren die Wiederaufrichtung des deutschen Kaiserthums in Versailles erfolgte, hatten sich die öffentlichen Gebäude der Residenz mit Flaggen geschmückt. Der Kaiser hat des ungünstigen Wetters wegen das Palais nicht verlassen, die Kaiserin aber besuchte in den Mittagstunden wie alljährlich seit dem Jahre 1877 am 18. Januar, dem Todestage ihrer Schwester, der Frau Prinzessin Karl, deren Gemahl in seinem Palais. Prinz Friedrich Karl war an diesem Tage nach Potsdam und von dort zur Gedächtnisfeier am Grabe seiner Mutter in der Capelle von Nikolaikoe dorthin gefahren.

— Das Befinden des Fürsten Bismarck war dem Bernehmen nach am Mittwoch noch kein besseres; die rheumatischen Schmerzen sollen noch ziemlich heftige sein. Doch beruht die Angabe, daß eine Kopfrose in Ausbildung begriffen sei, wohl nur auf einer Verwechslung; dem Anscheine nach hat das starke Wiederauftreten der Böschas zu der Vermuthung Raum gegeben, daß die früher einmal in Friedrichsruhe ausgebrochene Gürtelrose nochmals zum Vorschein kommen könnte. Auch diese Annahme scheint jetzt „überholt“ zu sein, wie es in einem dem Berl. Tagbl. zugegangenen Bericht lautet.

— (Schluß des Reichstages.) Es gilt als ziemlich feststehend, daß keine Vertagung, sondern ein Schluß der Reichstagsession eintreten und also im Frühjahr eine neue Session des Reichstages stattfinden wird, obgleich manche gewichtige Stimmen sich dagegen erheben, um durch die einleitenden Geschäfte einen Zeitverlust zu vermeiden. Uebrigens darf nicht verschwiegen werden, daß auch heute noch im Reichstage von verschiedenen Seiten behauptet wird, daß die Frage der Frühjahrsession, wenn auch im Augenblick allerdings entschieden, doch noch zu einer anderweitigen gegenseitigen Lösung gelangen könnte. Augenblicklich sind indessen in verschiedenen Reichsämtern Arbeiten angeordnet, welche dafür sprechen, daß man im Frühjahr dem Reichstage auch einen Theil der vom Reichskanzler geplanten sozialpolitischen Vorlagen unterbreiten will.

— (Im Lager der Konservativen) ist neuerdings eine außergewöhnliche Regsamkeit zu

bemerkten. Nachdem soeben die freikonservative Partei eine Erneuerung ihrer Organisation beraten, traten am Mittwoch Abend die Delegirten der deutschkonservativen Partei in Berlin zu demselben Zwecke zusammen. Gleichzeitig hat Herr von Raachhaupt in Bittenberg eine Rede gehalten, worin er zur Bildung einer großen, alle Schattierungen umfassenden, konservativen Partei auffordert, die praktisch sich zu einer Aulassung der freikonservativen gestalten würde. Die Landtagswahlen und vielleicht auch neue Reichstagswahlen sind nicht mehr fern; möchte man auch auf liberaler Seite rechtzeitig prüfen, wo sich bei den letzten Wahlen Mängel der Organisation und Vorbereitung gezeigt haben!

Parlamentarische Nachrichten.

Reichstag. Mittwochsigung. Der Reichstag begann seine Sitzung, sobald die auch dem preussischen Abgeordnetenhaus angehörigen Mitglieder von dort eingetroffen waren. Der Nachtragsetat, welcher für den Reichstagsbau als erste Rate (zu Terrain-Erwerb etc.) 775000 Mk. fordert, stand zunächst zur Debatte. Letztere fand jedoch erfreulicher Weise nicht statt, da das Haus, ohne daß sich Jemand zum Worte meldete, die geforderte Summe bewilligte. Bei der dritten Verathung des Antrages Windthorst (betr. die Befreiung des Internirungsgesetzes) erklärte der freikonservative Abgeordnete v. Dv. seine politischen Freunde ständen noch heute auf dem Standpunkt der bei erster Leitung von ihnen eingebrachten Tagesordnung, und müßten daher den Antrag ablehnen. Der Antrag wurde von der Mehrheit in der zweiten Lesung definitiv angenommen.

Die darauf folgende erste Verathung des liberalen Haftpflicht- und Unfallversicherungsgesetzes kam heute noch nicht zu Ende. Herr Lasfer führte den Entwurf ein als eine Einladung zu einer ruhigen und von jeder Voreingenommenheit und Parteilebenshaft freien Verständigung. Hierzu habe die Linke, nachdem die Berechtigung ihrer vorläufigen Haltung durch den Meinungswechsel des Kanzlers so schlagend dargelegt worden, die Hand bieten wollen und sie werde gern bereit sein, auf acceptable Abänderungsvorschläge einzugehen.

Die Hauptangriffspunkte in dem Entwurfe bilden die ausschließliche Belastung der Arbeitgeber, welche von den Großindustriellen und ihren konservativen Freunden als der Ruin der Industrie bezeichnet wird, und die Zulassung der Aeriengesellschaften. Gegen diese letzteren erklärte sich auch Sonnemann, der die Zwangsversicherung im Rahmen corporativer Selbstverwaltung unter Heranziehung der Arbeiter will.

Die sehr scharfe Haltung, welche der Regierungsvertreter Geh. Rath Lohmann dem Entwurfe gegenüber einnahm, stand zu dem Gewicht seiner einzelnen Ausstellungen in gar keinem Verhältniß.

Der heute zum Wort gelangte Redner der Rechten, Richter (Meißen), fügte seinen Widerspruch gegen die liberalen Vorschläge hauptsächlich auf den bereits erwähnten Punkt der zu schweren Belastung der Industrie. In dieser Hinsicht machten sich auf liberaler Seite verschiedene Auffassungen geltend. Lasfer stellte den Grundgedanke auf, daß eine Industrie, welche nicht im Stande sei, für die von ihr ausgehende Gefährdung von Leben und Gesundheit aufzukommen, keine Existenzberechtigung habe. Der Abg. Hirsch wies treffend auf die Vortheile hin, welche man der Industrie durch die Schutzzölle zugewandt hat und welche es ihr zur Ehrenpflicht machen, wenigstens für die Sicherung ihrer Arbeiter einzustehen. Der Abg. Buhl endlich, welcher die Einwände des Budgetcommissars leicht zurückzuweisen vermochte, bezeichnete die Heranziehung der Arbeiter zur Prämienzahlung als keineswegs principell von der Linken ausgeschlossen. Wogegen dieselbe aber ein für alle mal eintrete, sei die nunmehr ja ausgegebene monopolisirte Versicherung und der Staatszuschuß.

Morgen soll die Verathung beendet werden. Donnerstag sigung. Die Fortsetzung der gestern abgebrochenen Debatte über den von den liberalen Fractionen eingebrachten Antrag, be-

treffend die Entschädigung bei Unfällen und die Unfallversicherung der Arbeiter beschäftigte den Reichstag heute länger als man erwartet hatte.

Der polnische Abgeordnete Szarynski versicherte, daß seine Partei jedem Versuch zur Milderung der sozialen Härten Sympathie gegenüberstehe, der vorliegende Antrag erscheine jedoch nicht annehmbar, weil er die ganze Last der Entschädigung auf eine Klasse, die Unternehmer, wälze. Es müßten vielmehr alle Klassen der Gesellschaft an dem „Werke der ausgleichenden Gerechtigkeit“ Theil nehmen. Er wünschte das gesammte Versicherungswesen corporativen Verbänden zu übertragen und das nöthige Anlagecapital durch unverzinsliche Darlehen oder Hilfsfonds beschafft zu sehen. Einem Gesetze auf dieser Grundlage werde die polnische Fraction zustimmen.

Der deutsch-konservative Abg. Adermann meinte, man solle die Entwürfe der Regierung nicht durchkreuzen, welche vielleicht schon in einigen Monaten als formulirter Gesetzentwurf vor das Haus kommen würden. Uebrigens fehle in dem Entwurfe das nothwendige Correlat des Versicherungswanges, nämlich die staatliche Garantie, daß die Arbeiter in ihren berechtigten Ansprüchen von den Versicherungsanstalten befriedigt würden.

Der Sozialdemokrat Kayser hatte an dem Entwurfe der Liberalen viel zu tabeln, erklärte denselben für eine Demonstration gegenüber dem armen Manne, um den man sich jetzt „zerre“, schloß aber damit, daß seine Partei denselben annehmen würde, da er immerhin gegenüber dem jetzigen Zustande Vortheile biete. Freilich würden die Arbeiter damit sich nicht etwa für voll befriedigt erklären; es gelte überhaupt zu verhüten, daß der Arbeiter elend und unglücklich werde, statt sich lediglich des schon unglücklich gewordenen anzunehmen. Dem Reichskanzler vindicirte der Redner das Verdienst, die Unfallversicherungfrage zur gesetzgeberischen Discussion gebracht zu haben, aber, so schloß er — dem Kanzler gewissermaßen eine Marschrichtung vorschreibend — die wahre Befreiung der Arbeitermassen aus ihrem jetzigen Elend liegt nicht in der konservativen Bewegung, auch nicht in den liberalen Doctrinen, — sondern im Sozialismus!

Der Führer des Centrums faßte sich kurz, er versicherte seine Partei habe sich zu allererst um die Arbeiterfrage bekümmert, sie stehe noch jetzt auf dem von Herrn v. Hertling bereits in der letzten Session gegenüber dem Regierungsentwurfe entwickelten Standpunkte (corporative Selbsthilfe im Zwangswege), bringe aber vor allen Dingen auf schleunige Vorlegung des neuen Unfallversicherungsgesetzentwurfes, da die Regelung dieser Frage sich nicht länger aufschieben lasse, und wenn man deshalb auch eine außerordentliche Session anberaumen sollte.

Nach einem die verschiedenen Einwendungen und Angriffe von konservativer, sozialdemokratischer und Regierungsseite kurz aber bündig zurückweisenden Schlussworte des Mitantragstellers Abg. Löwe (Berlin) ward der Gesetzentwurf einstimmig an eine Commission von 21 Mitgliedern zur Vorberathung überwiesen.

Die Vorlage wegen Aufnahme einer Berufsstatistik, deren erster Paragraph gestern unter Streichung der Viehzählung zur Annahme gelangt ist, veranlaßte heute noch mehrere Controversen. Zunächst erhob sich bei der von der Commission beantragten Bestimmung, daß die Aufnahme in private Vermögensverhältnisse nicht einbringen dürfe, ein Streit über die Zulässigkeit von Fragen nach dem Viehbesitz. Staatssecretär v. Bötticher stellte es als eine im Interesse zutreffender Aufschlüsse über die landwirthschaftlichen Verhältnisse unabwendbare Forderung auf, solche Fragen nicht auszuschließen. Denselben Standpunkt vertrat namentlich Herr v. Wedell-Malchow, während die Abgg. Hirsch und Dirichlet dagegen Verwahrung einlegten, daß auf einem Umwege die durch Beschluß des Hauses grundsätzlich aus dem Rahmen dieses Gesetzes ausgeschlossene Viehzählung wieder hineingebracht werde.

Einen weiteren Streitpunkt bildete die Strafbestimmung. Die Commission hat das Strafmaß herabgesetzt. Aus der Linken wurde der

Wunsch laut, die Strafbestimmung möge überhaupt aus dem Gesetze entfernt werden, von anderer Seite erhob sich wenigstens Widerspruch gegen die Zulässigkeit einer Umwandlung der Geldstrafe in Haft. Dem gegenüber trat u. A. der fortschrittliche Abg. Lenzmann entschieden für den Commissionsvorschlag ein. In allen Punkten trat das Haus der Commission bei.

Die Hamburger Zollanschluss-Vorlage ist auf die morgige Tagesordnung gesetzt.

Abgeordnetenhaus. Mittwochsigung. Die Staatsrede, welche der Finanzminister Ritter heute im Abgeordnetenhaus ablas, stellte die finanzielle Lage des Staates, wie vorauszusehen war, in eben so rosigte Beleuchtung, wie die Größnungsrede des Landtags. Von dem abgeschlossenen Rechnungsjahr berichtet Herr Ritter fast lediglich Befriedigendes. Ein Verwaltungsdefizit ist nicht eingetreten, alle Ausgaben haben in den Einnahmen ihre Deckung gefunden, und außerdem ist noch ein für das folgende Rechnungsjahr reservirter Ueberschuß von 28000000 Mk. übrig geblieben. Die unter Staatsverwaltung stehenden Privatbahnen haben für das Rechnungsjahr 1880—1881 allein einen Ueberschuß von 16 Millionen ergeben. Auch beim Voranschlag für das kommende Finanzjahr zeigt sich nach der Berechnung des Ministers eine nicht zu verkennende Verbesserung der allgemeinen Finanzlage. Das Defizit wird auf nicht ganz 5 Millionen Mark berechnet. Dabei haben weitreichende Bedürfnisse und erhöhte Ausgaben ihre volle Deckung finden können. Der Staatentwurf balancirt mit 939 980 000 Mk. Die dauernden Ausgaben sind um 34 Millionen niedriger als die dauernden Einnahmen. Die Anleihe, welche gemacht werden soll, beträgt gegen 5 Millionen Mark, der neue Steuererlaß gegen 7 Millionen Mark. Das oben erwähnte Defizit anders zu decken als durch eine Anleihe, sei, so erklärt der Minister, leicht geweten, man habe aber auf den weiteren Steuererlaß nicht verzichten wollen, weil man das Versprechen, die aus den neuen Reichsteuern und Zöllen entstehenden Einnahmen lediglich zur Ermäßigung der directen Steuern in Preußen zu verwenden, habe einhalten wollen. Später, wenn das neue Verwendungsgezet Annahme gefunden haben würde, gekenne man an Stelle der jetzigen auf Monatsraten bezüglichen Steuererlasse andere treten zu lassen, welche sich auf ganze Steuererlasse bezögen. Die Erträge der Eisenbahnverwaltung befähigen durchaus die Annahmen der Regierung von der finanziellen Bedeutsamkeit dieser Maßregel. Wenn der vorgelegte Etat auch nicht Alles, was die Regierung gewünscht habe, namentlich bezüglich der Erhöhung der Beamtengehälter, erfüllt, so beruht dies darauf, daß die hierfür nothwendigen Mittel sich nach vorgenommenen Erhebungen auf ca. 20 Mill. Mk. belaufen würden — eine Summe, die für diesmal zu groß erschienen sei. Er hoffe jedoch, auch hierfür würden sich in nicht zu ferner Zeit die Mittel finden. Weitere Ueberweisungen aus den Erträgen von Reichsteuern würden die Möglichkeit geben, die Bedürfnisse des Landes nach allen Seiten zu befriedigen. Darauf vertagt sich das Haus auf unbestimmte Zeit.

Die Petitionskommission des Reichstags hat mit großer Mehrheit beschlossen, über die Petitionen gegen die Vivisection (welche von verschiedenen Thierschutzvereinen ausgegangen waren, besonders von Leipzig und Dresden), zur Tagesordnung überzugehen, in Erwägung, daß 1) die Vivisection auf den Lehranstalten im Interesse der wissenschaftlichen Forschung nicht entbehrlich erachtet, 2) Aenderungen des Reichsstrafgesetzbuches in der von den Petenten gewünschten Richtung nicht als nothwendig nachgewiesen worden sind, 3) die Petenten ihre Beschwerden über etwaige Mißstände in Bezug auf Vivisectionen bei den den Lehranstalten vorgelegten Landesbehörden vorzubringen haben.

Gerichtliche Entscheidungen.
— Ohne Erlaubniß des Jagdpatrons darf weder der Eigentümer des Grundstückes noch mit dessen Erlaubniß ein dritter im Jagd-Revier Fallen zum Einfangen von Kaninchen stellen.

Spritzkuchen und Pfannenkuchen

besten Qualität und täglich frisch empfiehlt
G. Schönberger.

Somöop. Gesundheits-Kaffee

von
Dr. F. A. Günther in Langensalza,
 bester Ertrag für Vohnkaffee, lediglich aus den
 besten Getreide- und Hülsenfruchtarten bereitet, nahrhaft,
 dem Vohnkaffee ganz ähnlich schmeckend und mit
 solchem vermischt selbst vom Feinschmecker nicht als
 Surrogat zu erkennen, ist in Packeten von 1/2 Pfund
 Bollgewicht zum Preise von 16 Wfa., sowie in kleineren
 Packeten à 10 Wfa. zu haben beim Drogist Paul Marck-
 scheffel und Kaufmann Otto Schauer.

Frische Fraustädter Würstchen

empfeht
C. L. Zimmermann.

Bruchsteine

sind fortwährend zu verkaufen im Steinbruch bei der
 Grenzäule, Lauchstädter Straße.

Nächsten Dienstag frisches Lichte- Bier in der Stadtbrauerei.

Mehrfach prämiert!
Weibezahn's präpar. Hafermehl,
 das leichtverdaulichste und wohlschmeckendste Nähr-
 und Stärkungsmittel, wird von vielen Aerzten als
beste Kindernahrung
 empfohlen. Außerdem ist es ein vorzügliches
 Nahrungsmittel für Kranke, Genesende, alte und
 schwache Personen, sowie eine beliebte Speise für
 den Familientisch. Preis per Pfund-Paket mit
 Anweisung 50 Wfa., 1 H. Paket 25 Wfa. In Merse-
 burg allein echt zu haben bei
Paul Marckscheffel, Breitestraße 7.

ff. Ballblumen

bei
Frau Fachmann,
 Markt 35.

Zu allen Buchhandlungen ist zu haben:
§ 11.
 Vom Stammisch und vom Kneipkontrater,
 Vom Epiz zum Affen bis zum — Vater.
11 Kneipepisteln
 mit 140 hochkomischen Illustrationen.
 Von C. M. Seyppel.
 Preis (in elegantester Ausstattung) 2 Mark.
 In Orten, an denen sich keine Buchhandlung be-
 findet, auch direct franco, gegen Einsendung des Be-
 trages — (in Briefmarken oder Postanweisung) —
 zu beziehen von der Verlagsbuchhandlung Ad.
 Schaarmann in Oberhausen a. d. R.

Bruch- u. Ausschussgebäck

engl. Biscuits und Cakes verkauft billigst
G. Schönberger, Gotthardstr. 14/15
 Soeben ist erschienen und von der Exped. d. Bl. zu
 beziehen:
Die Verhandlung des Reichstages
 über
die Wahlbeeinflussungen.

Stenographischer Bericht über die 16. und 17. Sitzung
 vom 15. Dezember 1891.
 Herausgegeben
 auf Wunsch
 der Mitglieder der drei liberalen Fractionen
 des Reichstages.
 7 1/2 Bogen gr. Octav. Preis gebest 15 Wfa.

== Zur Beachtung. ==

Ich fertige nach wie vor schriftliche Arbeiten aller Art, insbesondere Klagen,
 Kauf-, Tausch-, Mieths- und Pachtverträge, Eessionen, Quittungen, Testamente,
 Nachlassinventarien und Reclamationen, halte Aucttionen hier und außerhalb ab,
 habe Kapitalien jeden Betrages gegen 4 1/2 Prozent auszuleihen, sowie Grundstücke
 aller Gattungen zum Verkauf und bin stets zu sprechen.
 Merseburg, Breitestraße 13.

R. Pauly,

Actuar a. D., gerichtl. Taxator und Auctionator.

Die Verkaufsstelle Merseburg der
Kaiserlichen Tabak-Manufactur Strassburgs
 empfiehlt die rühmlichst bekannten Fabrikate obiger Manufactur, sowohl En gros als En detail zu den von
 der Direction vorgezeichneten Verkaufspreisen.
 Local provisorisch Oberbreitestraße Nr. 2.

Welches Mädchen

wünschte nicht, einst eine tüchtige Hausfrau zu werden, welche Frau nicht, eine solche zu sein? Was eigen-
 Erfahrung nicht bietet, erzieht oft der Rath Anderer, und wenn sich eine Reihe von bewährten Hausfrauen,
 Wüthern, Erziehern, Aerzten u. s. w. vereint, um ihre Erfahrungen und Rathschläge den Strebsamen unserer
 Frauenwelt mitzutheilen, so verdient ein solches Unternehmen wohl Unterstützung seitens der Frauen und Männer.
 Dörner's „Hausfrauen-Zeitung“ ist ein solcher Rathgeber für Frauen und Mädchen, sie lehrt, unter be-
 sonderer Berücksichtigung der für unsere Zeit so notwendigen Sparsamkeit, alle Zweige des Hauswesens, indem
 sie Anleitung giebt für die Verwaltung der Küche, für Hausarbeiten aller Art, für die Pflege Selbster, indem
 sie Erörterung u. s. w. Außerdem bietet sie geeigneten Unterhaltungsstoff in Romanen, Novellen,
 Erzählungen u. s. w. und das Alles für den Preis von 10 Pf für die Wochennummer. Abonnements (zu M.
 1.30 vierteljährlich) nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an, letzteren ist die Nr. 2050 der Zeitung's
 Preisliste anzugeben. Probenummern sind auch vom Herausgeber F. Dörner in Berlin W., Landgrafstraße
 2, gratis zu beziehen.

für Familien und Lesecircle, Bibliotheken, Hotels, Cafes und Restaurationen

Illustrirte Zeitung

Probe-Nummern gratis und franco.

Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.

Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

Allen Gerüchten zu begegnen, bringe
 ich zur öffentlichen Kenntniß des ge-
 ehrten Publikums, daß ich die Kaiser-
 Halle vom 1. Februar er. ab zur eigenen
 Bewirthschaftung übernehme.
 Hochachtungsvoll
H. Geisler.

English lessons by an experienced
 teacher. Rapid progress insured. Terms
 moderate.
Neumarkt 74.

Kinderzwieback,
 nach ärztlicher Vorchrift bereitet, empfiehlt
G. Schönberger, Gotthardstr. 14/15

Blume des Ostertales
 aus der fürstlichen Brauerei in Köstritz
 20 Fl. = 3 Mark,
Nürnberger Schankbier
 aus der Nürnberger Aktienbrauerei
 18 Fl. = 3 Mark,
Sallesches Actienbier
 nach Pilsener Art
 24 Fl. = 3 Mark,
 empfiehlt
die Flaschenbier-Handlung
 von
C. ADAM,
 Liefer Keller.

Zur Probe bestellen!

Allen gebildeten Zeitungslesern ist als große
 politische, mit reichem Unterhaltungsstoff ausge-
 stattete, 13 Mal wöchentlich (auch Montags) er-
 scheinende Zeitung Berlins

Die Tribüne
 Organ der liberalen Partei
 Probe-Abonnement
 pro Februar und März
 nur
 4 Mark 67 Wfa.

angelegentlichst zu empfehlen.
 Probe-Abonnement pro Monate Februar u.
 März nur 4 M. 67 Wfa. bei allen Postämtern.
 Quartier (40 Wfa. pro Zeile) erzielen be-
 deutende Erfolge.

Zur Probe bestellen!

Alle Sorten Hülsenfrüchte,
 als: Erbsen, geschält und ungeschält, Linien und Bohnen
 in nur gut togender Waare empfiehlt billigst
Julius Trommer,
 Unteraltensburg 8.

Nach Hilfe suchend, durchfliegt
 mancher
 Kranke die Zeitungen, sich fragend, welcher der
 vielen Heilmittel-Annoncen kann vertrauen?
 Diese oder jene Anzeige imponirt durch ihre
 Größe: er wählt und in den meisten Fällen gerathe
 das — Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen
 vermeiden und sein Geld nicht unnütz ausgeben
 will, dem rathen wir, sich von Richter's Verlags-
 Anstalt in Leipzig die Broschüre „Krankenfreund“
 kommen zu lassen, denn in diesem Schriftchen
 werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich
 und sachgemäß besprochen, so daß jeder Kranke
 in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich aus-
 wählen kann. Die obige, bereits in 500. Auflage
 erschienene Broschüre wird gratis und franco
 versandt, es entfallen also dem Besteller weiter
 keine Kosten, als 5 Pf. für seine Postkarte.
 Nr. 211X.

Merseburg, den 16. Januar 1882.

P. P.

Hierdurch beehre ich mich, die Anzeige zu machen, dass ich mich in Folge von Krankheit in die Lage versetzt sehe, meine unter der Firma

Friedrich Stollberg

geführte **Buchhandlung, Leihbibliothek und Buchdruckerei** mit sämtlichen Activis und Passivis meinem Sohne **Hermann Stollberg** zu übergeben, welcher das Geschäft unter derselben Firma in unveränderter Weise fortführen wird.

Indem ich für das mir während meiner mehr als 30jährigen Thätigkeit am hiesigen Platze geschenkte Vertrauen und Wohlwollen herzlichst danke, bitte ich, dasselbe auch meinem Sohne zu Theil werden zu lassen.

Hochachtungsvoll

Friedrich Stollberg.

Merseburg, den 16. Januar 1882.

P. P.

Bezugnehmend auf obiges Circular beehre ich mich, die ergebene Anzeige zu machen, dass ich die von meinem Vater unter der Firma

Friedrich Stollberg

geführte **Buchhandlung, Leihbibliothek und Buchdruckerei** mit sämtlichen Activis und Passivis käuflich erworben habe und unter derselben Firma für meine Rechnung fortführen werde.

Ich bitte, das meinem Vater in so reichem Maasse bewiesene Wohlwollen und Vertrauen auch auf mich zu übertragen; ich werde stets bemüht sein, selbiges in jeder Beziehung zu rechtfertigen.

Hochachtungsvoll

Hermann Stollberg.

Halle'sche Actien-Bierbrauerei.

Von unsrer auf der Industrie-Ausstellung mit dem ersten Preise und außerdem mit der Staats-Medaille für rühmliche Leistungen prämiirten **nach Bayrischer Art**

„ Pilsener „

„ Wiener „

„ gebranten Bieren

haben wir Herrn **C. Adam** den Allein-Verkauf in Flaschen für Merseburg und Umgegend übertragen und hält derselbe von den beiden letzteren Qualitäten stets Lager.

Halle a/S., den 18. Januar 1882.

Die Direction.

Empfehle hellfarbige u. dunkle Atlase

größte Farbauswahl, prima Qualität,

à Meter 2,50 Mark.

Für Maskenzwecke sind billigere Sorten am Lager.

J. Schönlicht.



Der Gesang-Verein „**Lyra**“ veranstaltet **Sonntag den 22. Januar d. J.**, von abends 7 Uhr ab, in den dazu festlich geschmückten Räumen der Kaiser Wilhelms-Halle einen

„Maskenball“

woran auch Nichtmitglieder, soweit dies der Raum gestattet, Zutritt haben und erlauben wir uns hierdurch zur gefälligen Theilnahme ergebenst einzuladen.

Eintrittskarten zu den Preisen von 1 Mk. für den Saal und 50 Pf. für Gallerie sind im Vorverkauf bei den Herren Kaufleuten **Hier** (Burgstraße), **Matto** (Hofmarkt) und **Teichmann** (Altenburg), sowie Herrn Restaurateur **Schmidt** (Friedrichstraße) zu haben. **Kassenpreis: Saal 1 Mk. 25 Pf., Gallerie 60 Pf.**

Die Mitglieder werden gebeten, ihre Billets beim Vorsteher Herrn **Pommer** (Unteraltenburg Nr. 45) abzuholen.

Kassenöffnung 6 Uhr abends.
Merseburg, den 16. Januar 1882.

Der Vorstand.

Hierzu eine Beilage.

Tivoli.

Heute **Sonnabend** **Abend** **Salzknochen** mit **Weerrettig** und **Alößen.**

G. Lange.

Sonntag den **22. Januar 1882** **lester** **Aufsich** des **bayrisch. Bockbieres.**

D. O.

General-Versammlung

sämmtlicher hier bestehender **Orts-Gewerbevereine** **Sonntag** den **22. d. M.**, abends **7 1/2 Uhr**, in **Reblers Restauration.**

Tagesordnung:

- 1) **Kassenbericht** der **Juraliblen, Ortsverbands- und Arztkasse** und **Ertheilung** der **Rechnung.**
- 2) **Geschäftliche Mittheilungen.**

Zahlreiches Erscheinen der **Mitglieder** erwartet **der Vorstand.**

Bienenzüchter-Verein

für **Merseburg** und **Umgegend.**

Versammlung **Sonntag** den **22. d. M.**, **nachmittags** **3 Uhr**, im **Thüringer Hofe.**

Der Vorstand.

Feuerwehr-Uebung

(**Instruktion**)

aller 3 Compagnien

am **Montag** den **23. Januar**, abends **8 Uhr.**

Sammelort: **Saal** des **Thüringer Hofes.**

Demnächst **Beisprechung** über **das Feuerwehrgesetz.**

Der Vorkämpfer.

Theater im Tivoli, Merseburg.

Sonntag den **23. Januar 1882.** **Zwei Vorstellungen.**

Abends: Die Augen der Liebe. **Auffspiel** in **3 Akten** von **W. v. Hillern.** — **Von** **Nachmittags** **4 Uhr** ab **einmalige Kindervorstellung: Die Goulemaädchen,** oder: **'s gute Pösel und 's böse Gretel.** **Januermärchen** in **5 Bildern** von **Görner.** **Zum Schluss: Preis-Rebus.**

Wer es in **5 Minuten** löst, erhält **6 Billets** auf **den 1. Platz.** **Billets** zur **Kindervorstellung** nur **an der Kasse.** **Preise** der **Plätze: Erster** **30 Pf., 1. Rang** **25 Pf., 2. Rang** **15 Pf.** **Kasseneröffnung** **3 Uhr.** **Anfang** **brävis** **4 Uhr.** **Der Verkauf** der **Billets** für **die Abendvorstellung** findet bei **den Herren** **Wiese, Heiner, Schulze jun., Matto** und **Zungnickel** statt. **Kasseneröffnung** **7 Uhr.** **Anfang** **8 Uhr.** **Preis** der **Plätze** wie **benannt.**

F. Heinicke, Schaubiel-Director.

Knapendorf.

Sonntag den **22. d. M.** **ladet** zum **Pfannentagen-schmaus** und **Tanzmusik** von **nachmittags** **3 Uhr** an **ergebenst** ein

Fr. Fritzsche.

Zur guten Quelle.

Sonntag den **22. Januar** **Tanzmusik.**

F. Beyer.

Reinfnechts Restauration.

Sonnabend **Abend** **Salzknochen.**

Gottschalks Restauration.

Heute **Sonnabend** von **abends** **6 Uhr** ab **Salzknochen** mit **Weerrettig**, wozu **freundschaftlich** einladet **d. D.**

Casino.

Sonntag den **22. d. M.** **Pfannentagen-Schmaus,** sowie **von** **nachmittags** **3 1/2 Uhr** an **Tanzergötzen** bei **gut** **beseitem** **Orchester** (**Trompeten**), wozu **ergebenst** einladet

Franz Laaser.

Für **die** **Rettung,** **Aufnahme** und **Pflege** meines am **18. d. M.** im **Gottthardsteiche** verunglückten **Sohnes** sage ich **Herrn** **Gustav** **Doit** meinen **innigsten** **Dank.**

Emilie Steinbrück.

Zwei **junge** **Leute,** welche zu **Öftern** die **Schule** verlassen, **finden** unter **günstigen** **Bedingungen** **Stellung** als **Belehrte** bei

H. Straßburger, Juwelier,

Markt **Nr. 27.**

Einen **Belehling** **sucht** **M. Jorde, Bädermeister.**

Ein **Portemonnaie** mit **ca.** **3 Mk.** **60 Pf.** **Inhalt** **ist** **auf** **dem** **Wege** **nach** **Rößchen** **verloren** **worden.** **Der** **Finder** **wird** **gebeten,** **dasselbe** **gegen** **Belohnung** **in** **der** **Erped.** **d. Bl.** **abzugeben.**

Verloren **wurde** **Mittwoch** **früh** **kurz** **vor** **Rößchen** **bis** **ins** **Dorf** **eine** **wollene** **Pferdedecke.** **Der** **Finder** **wird** **gebeten,** **selbige** **gegen** **Belohnung** **beim** **Gastwirth** **Wolf** **in** **Rößchen** **abzugeben.**

Deutschland.

(Offiziös) wird unterm 18. Januar aus Berlin geschrieben: „Durch einen Erlass des Ministers der öffentlichen Arbeiten vom 18. August v. J. waren die königlichen Eisenbahndirectionen angewiesen worden, bei Zugverspätungen und hierdurch hervorgerufenen Anschlüssen auf dem Wege der Weiterbeförderung der Reisenden mittelst eines besonderen Zuges Bedacht zu nehmen, sofern sich für die zurückgebliebenen Passagiere nach dem bestehenden Fahrplan eine geeignete Gelegenheit nicht bietet, ihre Reise ohne erheblichen Zeitverlust mit einem der nächsten Züge fortzusetzen oder die betreffende Anschlusstation nicht geeignet ist, den Passagieren eine angemessene Unterkunft zu gewähren. Mit Bezug hierauf spricht der Minister in einem Erlass vom 9. Januar d. J. sich weiter dahin aus, daß, wenn auch die Weiterbeförderung der Reisenden unter Umständen da, wo solches aus Betriebsrücksichten angängig erscheine, auf kurzen Strecken mit einem Güterzuge unter Einstellung von Personenwagen, oder wenn derartige Wagen nicht zur Stelle, im Packwagen bzw. in einem geeigneten Güterwagen nicht grundsätzlich auszufüllen sei, so seien doch derartige Maßnahmen an Stelle der Weiterbeförderung mit besonderen Personenzügen auf ganz besondere Ausnahmefälle zu beschränken. Jedenfalls sei in solchen Fällen nur der gewöhnliche, nicht aber der für die außergewöhnliche Beförderung in Güterzügen festgesetzte erhöhte Fahrpreis von den Reisenden zu erheben.“

Provinz und Umgegend.

† Der mächtige silberne Humpen, den die Stände der Provinz Sachsen Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Wilhelm als nachträglich fertiggestelltes Hochzeitsgeschenk darbringen werden, ist nunmehr im Atelier des Herrn Sy u. Wagner in Berlin verpackt worden, wird aber erst dann von einer Deputation des Prinzen überreicht werden, wenn ein dazu gehöriges Buffet, welches in einer Kaufversteigerung in Magdeburg hergestellt wird, vollendet sein wird, was in etwa 8 Wochen zu erwarten ist.

† Die Mitglieder der Handelskammer zu Halle wählten in ihrer Sitzung am 11. d. M. Herrn Commerzienrath Werther zum Vorsitzenden und Herrn Commerzienrath Stecker zum Stellvertreter desselben. Beide Herren nahmen die Wahl an.

† Die Medaille für die auf der Halle'schen Ausstellung Prämiierten wird nach einem Entwurfe von Prof. Schäper in der königlichen Münze zu Berlin geprägt und soll in ca. 4 Monaten fertig gestellt sein. Der Vorstand der Ausstellung hat bereits die Abbitdung dieser Medaille mit dem Vermerke versendet, daß druckfertige galvanische Kupfer-nieder schläge nach dieser Größe von A. Gründig, Halle a./S., Rannischestraße 12, gegen Franco-Einsendung von 5 Mk. vom 18. d. M. ab zu beziehen sind. Dasselbst werden auch Verkleinerungen dieser Medaille zu Druckzwecken vorbereitet, von deren Fertigstellung Herr Gründig die Anstelter binnen Kurzem in Kenntniß setzen wird.

† Einem Händler in Nordhausen ist vor einigen Tagen seine Frau, Mutter von fünf Kindern, mit ihrem Galan durchgegangen. Letzterer hat seine Frau mit drei Kindern siver lassen. Des netten Mädchen dürfte Amerika als Reiseziel gewählt haben.

† Wie aus Oera geschrieben wird, hat die seit zwei Jahren dort bestehende Konsular-Agentur der Vereinigten Staaten von Nordamerika jüngst eine Exportliste veröffentlicht, aus welcher sich ergibt, daß die Ausfuhr (aus Oera) im Jahre 1881 gegenüber der von 1880 um 140 Proz. gestiegen ist.

† In die Thür eines städtischen Hauses im Dorfe U. bei Erfurt kopfte dieser Tage eine arme Frau. Sie bietet der, nebenbei gesagt, reichen, aber sehr genauen und kurzschäftigen Hausfrau die grünen Salzaupanzeln (im Volksmunde „Rabitzchen“) zum Kauf an. Man sei sich hin und her, endlich ist die Hausfrau bereit, eine größere Quan-

tität für 10 Pf. zu kaufen. Sie geht an den Sekretär, da sie weiß, daß ihr Mann öfter ein solches Geld in einen Kasten legt, findet fünf 2-Pennig-Stücke und bezahlt die Waare. Als der Mann nach Haus kommt, vermißt er fünfzig Mark in Gold, die er kurz zuvor in den Sekretär gelegt hatte. Erlassend wird der Frau nun klar, wie theuer sie die Rapanzeln kaufte. Sofort angestellte Recherchen nach der Verkäuferin blieben, wie die „Th. Ztg.“ schreibt, erfolglos, sie hatte im Dorfe nicht versucht, weitere Geschäfte zu machen.

† Das Neueste in der Thüringischen Industrie sind nach der S.-Ztg. die hölzernen Abzüge für Damenschuhe, die in Gotha massenhaft fabrizirt und in Deutschland und im Ausland consumirt werden. Im Grunde genommen sind sie aber nichts thätiglich Neues. Denn die Abzüge der „Stöckelschuh“ unserer Urgroßmütter waren ebenso hölzern, wie es die Trägerinnen derselben ohne allen Zweifel nicht waren.

† Aus Meiningen schreibt man unterm 18. d.: Unsere bedeutendste Industriestadt, Sonneberg, erfreut sich eines guten Jahresanfangs; der Fabrikbetrieb hat auch nach der Weihnachts-festzeit nicht nachgelassen und geht flott weiter. Der Anlaß zu dieser günstigen Situation liegt in den zahlreichen Bestellungen, die aus Amerika und Frankreich eingeht; den hauptsächlichsten Export-artikel bilden die sogenannten „Läuflinge“ oder Buppen. — Der auf dem Thüringer Walde jetzt reichlich liegende Schnee macht die Abfuhr der gefällten Hölzer, welche am besten auf Schlitten bewerkstelligt wird, leicht möglich und dadurch wird das Holzgeschäft gefördert.

† Der Bergmann Bobendick in Ober-Wie-derstedt bei Gethstädt beabsichtigt, wie der „S.-Z.“ berichtet wird, ein Haus zu erbauen. Am 17. d. Vormittag ließ er zu dem Zwecke Steine anfahren. Als der Wagen bergab ins Dorf ein-kehrte, sprang B., um behülflich zu sein, hinzu und wollte das Schleifholz ansiehen, wobei er ausglitt und so unglücklich fiel, daß ihm der schwere Steinwagen über den Hals fuhr. Bald darauf ist B. verstorben.

† In Kassel sind die Blattern in einem Fall konstatiert. Die getroffenen Vorsichtsmaßregeln und der Umschwung der Witterung lassen hoffen, daß eine weitere Verbreitung der gefährlichen Krankheit nicht stattfinden wird.

† In einer am 17. d. abends in Leipzig abgehaltenen, zahlreich besuchten Versammlung von Cigarren- und Tabakarbeitern aus Leipzig und Umgegend wurde beschlossen, eine Petition gegen die Einführung des Tabakmonopols als gegen eine nochmalige Erhöhung des Zolls auf ausländischen Tabak an den Reichstag abzu-schicken und gleichzeitig die Cigarrenarbeiter u. in allen Orten Deutschlands zu gleichem Vorgehen zu bestimmen.

† In Reudnitz bei Leipzig kam es nach einem Bericht der „S.-Z.“ am Abend des 9. zu Thätlichkeiten zwischen Hauswirth und Miethern. Ersterer unterlag. Da sprang der 34jährige Sohn des unter den Händen der Miether befindlichen Hauswirthes aus dem Bette, ergriff ein Messer und verwundete mit demselben einen Hausbewohner mehrere Male, wenn auch nicht erheblich. — In der Nacht zum 10. d. verbrannte ein 1 1/2-jähriges Kind in Meerane dadurch, daß es, im Begriff nach der auf dem Tische stehenden Petroleumlampe zu greifen, aus seinem Korbe fiel, die Lampe um-warf und sich mit Petroleum beschüttete. Die Eltern, welche in demselben Zimmer auf dem Sopha schliefen, haben das Schreien des Kindes nicht gehört!

Localnachrichten.

Merseburg, den 21. Januar 1882

** Im preussischen Etat pro 1882/83, welchen der Herr Finanzminister Bitter am Mittwoch dem Abgeordnetenhaus vorlegte, befinden sich u. A. auch folgende, in unserer Stadt zur Verwendung kommende Summen: 1) Zur Ver-

breiterung der Neumarktsbrücke über die Saale 38 000 Mk., 2) zum Bau des Amtsgerichtsgebäudes hier selbst als erste Rate 135 000 Mk. Außerdem ist zur Regulirung der Saale und Unfrucht für die nächsten fünf Jahre ein Betrag von 1 300 000 Mark ausgeworfen.

** Laut Amtsblatt der königl. Regierung hier selbst ist der Kreisgerichts-Sekretär z. D. Muschwitz als Gerichtsschreiber bei dem hiesigen Amtsgericht angestellt worden.

** Eine zum Besten einer wohlthätigen Stiftung veranstaltete musikalisch-declamatorische Aufführung hatte am Mittwoch Abend den Saal des Dom-Gymnasiums bis auf den letzten Platz gefüllt. Das Programm, das unter der kunst-geübten Leitung des Domorganisten Herrn Schumann zur Durchführung gelangte, enthielt das „Salvum fac regem“ von Löwe, das herrliche „Waldbvögelein“ von Mendelssohn und drei Declamationen in seinem ersten Theile, während den zweiten Romberg's prächtige Tonhöpfer „die Glode“ ausfüllte. In letzterer hatten die Solis Fräul. Clara Hoppe, Herr Oberlehrer Dr. Friedel aus Halle und Herr Lehrer Schön gütigst übernommen, den Chor bildeten Schüler des Gymnasiums, die Instrumentalbegleitung stellte die hiesige Stadtpfelle. Wie bei solchen Kräften nicht anders zu erwarten, fiel die Aufführung zur vollen Zufriedenheit des Auditoriums aus und galt der am Schluß spendende reiche Beifall allen Mitwirkenden in gleichem Maße.

** Im hiesigen Bahnhofrestaurant hatte seit ca. 14 Tagen ein junges Mädchen aus Dürren-berg zur Erlernung der Kochkunst Stellung gefunden. Durch gut zur Schau getragenes aufrichtiges Wesen wußte sich dieselbe sehr bald das Vertrauen ihrer Herrschaft zu erwerben; desto mehr war man überrascht, als sich plötzlich Verdachtsmomente ergaben, welche über die Untreue der G. keinen Zweifel übrig ließen. Eine in Folge dessen sofort vorgenommene Untersuchung in der Schlafstube der Diebin bei hiesigen Verwandten ergab denn auch höchst überraschende Resultate. Man fand dafelbst Leib- und Hauswäsche, Kinderzeug, Kleidungsstücke u. in solcher Menge, daß einige weitere Wochen hingereicht hätten, die halbe Bahnhofswirtschaft in der Kammer des Mädchens zu vereinigen. Nachdem alles Entzogene zusammengesucht, wurde die G. herbeigeholt und gekand dieselbe natürlich unter bitteren Thränen den fortgesetzten Diebstahl zu. Hierbei entging es einem der Theilhabenden nicht, daß das Mädchen auffallend volle Formen zeigte. Auf sein Anrathen schritt Frau N. deshalb zu einer näheren Beschichtigung und förderte hierbei außer mehreren silbernen Köpfeln noch eine ganze Partie am Körper untergebrachte entwendete Wäsche-stücke zu Tage. Das Weitere wird in dieser Sache wahrscheinlich der Staatsanwalt veranlassen.

** Dieser Tage ist in der zweiten Bürgerschule hier selbst der gewiß seltene Fall vorgekommen, daß einem Lehrer die Taschenuhr aus seinem innerhalb des Schulzimmers stehenden Schranke gestohlen wurde. Als Dieb entpuppte sich der 73jährige Knabe Rudolf, der, von seinen Kameraden in dem auffälligen Besitz einer Taschenuhr betroffen, nach einigem Leugnen die That zugestand. Eine gründliche Lection war die Strafe für diesen bedenklichen Jugendfrech.

** Nur kurz war die Freude, welche der eingetretene Winterstrost den Schlittschuhläufern nach langem Harren endlich am Mittwoch gekostete. Andern Tags schon regierte ein zerkender Thau-wind, brachte etwas Regen mit Glatteis und zer-störte alle die schönen Hoffnungen, welche die Freunde des Eisports gehegt hatten. Die müde Decke des Gotthardsteiches bot nur noch Ausbente für den Eisstiller und Gelegenheit, einzuabrechen und günstigenfalls ein kostenfreies kaltes Bad zu genießen. Zwei Knaben machten gestern und vorgestern hiervon Gebrauch; ihre Rettung gelang den beim Eiseln beschäftigten Arbeitern und in dem einen Falle dem Colporteur Brehme glücklich und so schließt diese Eisperiode wenigstens nicht mit einem Misston ab.

Partial text from the left margin, including words like 'voli', 'Abend', 'Klagen', 'G. Janu', 'Januar 1882', 'Botsch', 'D. O', 'erfam', 'Cris-Gewer', '77', 'Ubr', 'in W', 'ordn', 'halten', 'C', 'ung', 'angen', 'der Mitgl', 'er', 'der Be', 'nter-Vere', 'und Amge', 'ng den 22. 1. M.', 'Der', 'r-Verbu', 'tion)', 'ompagn', 'Januar, abend', 'des Thüring', 'über los', 'der', 'oli, Merse', 'er 1882, Juni', 'Uebe. Besch', 'in d', 'in W', 'Die Hau', 'die G', 'Zum Sal', 'ist, er', 'vor', '30 Pf.', '1. St', 'ung 3 U', 'Ueb', 'für die', 'se, Fein', 'stat.', 'K', 'Blä', 'wie', 'mede, Sch', 'endort', 'ladet zum', 'nach', 'Fr.', 'n Quelle', 'Januar', 'Restaurat', 'Salzknoc', 'Restaurat', 'abends 6 U', 'wozu', 'ino.', 'en-Schma', 'Ubr an', '(Z', 'Frma', 'ahme und', 'teich', 'ist me', 'Steinbr', 'he zu', 'W. Jorde', 'ca. 3 W', 'den ver', 'die gegen', 'sch', 'P', 'Wieder', 'Sto', 'eben.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.
 Am Mittwoch Abend gegen 8 Uhr brannte in Lützen die mit Getreide der dortigen Rübenbaugesellschaft gefüllte, der Frau verw. Bolz gehörige, an der Ecke der Schützenstraße am Pferde- teiche befindliche Scheune nieder. Die Thätigkeit der Feuerwehr konnte sich nur auf die Erhaltung der daneben stehenden Scheune beschränken, welche auch nach kurzer Zeit gelang. Von den 4 auswärtigen dafelbst angelegten Spritzen traf die der Gemeinde Jöllshen gehörige zuerst am Brandherd ein und trat mit in Activität.

Vermischtes.

* (Circusbrand.) Aus Antares, 19. Januar, meldet Wolffs Bkr.: In der vergangenen Nacht um 3 Uhr brach in dem Circus Krenbier auf dem Boulevard Feuer aus. Trotz der Anstrengungen der Pompiers brannte der Circus vollständig nieder. Vom Personal werden 2 Männer und die erste Reiterin vermisst. 34 Pferde sind verbrannt.
 * (Ein Commers verhehlen.) Aus Berlin, 19. Januar, wird berichtet: Der gestern Abend stattgefundene Commers „alter Burschenschaft“, der sich zu einer wahrhaft großartigen und erhebenden Feier gestaltete, fand einen ungeahnten Abbruch von erschütternder Tragik. Beim „Semester-Salamander“ nach Mitternacht erhob sich zu allererst ein würdiger Greis als 106. Semester, ein Mann, von dem wir wissen, daß ihm die Dinge, welche heute im Katerland geschehen, tief zu Herzen gingen. Entschlossen handte horte ihm die Selbstverammlung an, wie er die Jugend in begeisterten Worten aufrief, so wie er, bis zum 106. Semester die begeisterte Liebe zu wahren für Katerland, Ehre und Freiheit! Inmitten des Jubels, der diesen laut und kräftig durch den Saal gerufenen Worten folgte, laut er um und ward als Tobler hinausgetragen. Die Festhellnehmer gingen sich auseinander. Dem Leichenbegängnis werden sie in voller Conleur folgen.
 * (Ein trauriges Geschick) hat, wie die G. B. meldet, einen Berliner Kaufmann betroffen. Paul W., ein Mann von 37 Jahren, wurde im Jahre 1864 Soldat, diente bis zum Ausgang des Jahres 1866 und ward bei Beendigung des österreichischen Feldzuges als Vice-Feldwebel entlassen. Im Kriege wider Frankreich hat sich W. Johann mehrfach hervorgethan und für seine Verdienste das eiserne Kreuz erster Klasse erhalten. Aus den glorreichen Kämpfen ins bürgerliche Leben zurückgeführt, gründete Paul W. eine kleine Fabrik, deren Firma sich einen guten Namen erworben hat. Durch Fleiß und Sparsamkeit war W. vorwärts gekommen und beschloß nunmehr, sich zu verheirathen. Am vorigen Donnerstag sollte die Vermählung des jungen Paares stattfinden; die Vorbereitungen zu dieser festlichen Handlung waren lange vorher getroffen. Am Mittwoch früh, dem Tage vor der anberaumten Trauung, als der junge Bräutigam erwacht, nimmt er zu seinem Schreden wahr, daß er über Nacht erblindet ist. Unter diesen traurigen Umständen ist die Vermählung vorläufig ausgesetzt worden. W. hat in der künftigen Zeit Aufnahme gefunden. Die Ärzte, welche der Ansicht sind, die Erblindung sei durch Zugluft herbeigeführt worden, hegen wenig Hoffnung, daß W. das Sehevermögen jemals wieder erlangen wird.
 * (Die Explosion an Bord des englischen Kriegsdampfers „Armagh“) (640 T. groß, mit einer Maschine von 4800 Pferdekräften, 14 Geschützen) auf der Höhe von Coquimbó am 29. November ist auf kein politisches Altentat zurückzuführen, wurde auch nicht durch Dampf oder Pulver veranlaßt, sondern durch Keratine Siccativ, einen Stoff, der gegen das Rosten im doppelten Boden verwendet wird. Der genannte Stoff war gegen die Infiltration unter der Farbenlampe gelagert. Ein Matrose ging mit Licht an den Raum, und im Augenblicke erfolgte die Explosion, durch welche der Matrose zerlegt und herabgeschleudert wurde, ein anderer, der 35 Jahre entfernt stand, wurde ebenfalls getödtet und ein dritter Mann starb durch Gehirnerschütterung. Die Beiten im Krankenraume wurden aus den Wänden gerissen und die Kranken durcheinander geworfen. Sieben Mann sind verumdet.

* (Ueber die Pferde, welche der Kaiser persönlich zu reiten pflegte,) schreibt die „E. R.“: Seitdem „Sabona“, des Kaisers Schlachtopf, ausgekoppelt und vollständig gefaltet und gesäumt im Hohenollern-Museum seinen Platz erhalten hat, nimmt der dunkelbraune „Gladiator“, ein Pferd von beträchtlicher Größe, die erste Stelle unter des Kaisers Lieblingspferden ein. Derselbe, welcher der Kaiser nur bei den Paraden zu reiten pflegt, ist 1867 im Gestüt Hannover geboren und stammt von „Vater“ und einer Tochter „Hectors“; „Sabona“, gezogen in Trakehnen von „Thaon“ und „Becordia“, war 1849 geboren. Außer „Gladiator“ stehen für den Gebrauch des Kaisers noch vier Reitpferde in dem Marstall, welche der Kaiser auf seinen Wanderc. Reisen begleitet. Von diesen sei zuerst erwähnt „Dark Lady“, eine Tochter des „Forst“ und der „Baby Anne“, geboren 1867 im Friedrich-Wilhelms-Gestüt und seit 7 Jahren als Reitpferd des Kaisers verwendet, jedoch eine hübsche weiß gefleckte Fuchshute „Surprise“, eine Tochter des „Ruffin“ und der „Munth“, geboren 1872 in Trakehnen und auch schon seit mehreren Jahren Reitpferd des Kaisers. Der 1871 in Döhrenhausen geborene Fuchs „Alexander“ und dunkelbraune, 1874 in England

geborene „Brühbild“, sind erst seit einem Jahre des Kaisers Pferde.
 * (Eine Tabelle über die Versorgung der Pflaizen und älteren Personen), welche durch die Ringtheater-Katastrophen ihre Ernährer verloren haben, enthält die „W. Pr.“ Darin sind bis incl. 12. d. Monats des Comites 61 Knaben und 53 Mädchen, sowie 47 Männer und 51 Frauen für die Versorgung in Aussicht genommen. Zur nochmaligen zeitlichen Unterstützung liegen 33 Personen in Vormerkung. Kinder, Wittwen, Eltern, Geschwister, die ihre Ernährer verloren haben, werden eine volle Versorgung erhalten. Die Liste ist noch nicht abgeschlossen.

Haus- und Landwirthschaft.
(Eingefandt.)

† Das Wasser der Milch darf im Maximum 80—89% nicht übersteigen, der Gehalt davon wechselt jedoch nach Race, Fütterung &c. so sehr, daß bestimmte Zahlen nicht fest zu stellen sind. Die Bestandtheile der Milch sind theils leichter, theils schwerer als Wasser, das spezifische Gewicht der Milch ist etwa 1,03. Je fetreicher die Milch, um so leichter wird sie sein; je mehr Wasser, um so schwerer, daher die auf das spezifische Gewicht basirenden Milchmesser (sogen. Milchwaagen) nicht brauchbar sind. (v. Kirchbach's Handbuch für Landwirthe II. p. 521.)
 † Ob eine Milch abgeräumt oder mit Wasser vermischt ist, läßt sich ohne chemische Untersuchung nicht bestimmen constatiren. All die in Vorschlag gebrachten Milchgutemesser, die dem Laie empfohlen wurden, sind ungenügend und unbrauchbar. Wir besitzen keine einfache Methode, um betrügerische Zusätze zu erkennen; es sei denn, daß ein Chemiker in seinem Laboratorium die Milch auf ihren Gehalt an Trockensubstanz und Fett unterjuche. (Dr. F. Grouven Agricultur-Chemie p. 293.)

Witterungs-Bericht

der meteorologischen Beobachtungs-Station des opt.-mech. Instituts von M. Müller, Merseburg, Windberg Nr. 7.

	19./1. Abds. 8 Uhr.	20./1. Mrgs. 8 Uhr
Barometer Millim.	770	773,50
Therm. Celsius	- 1,0	- 2,0
Rel. Feuchtigkeit	100	100
Bewölkung	10	9
Wind	W.	W.
Stärke	4	3

Börsen-Berichte.

Halle, 19. Januar 1882.
 Weizen 1000 Kilo, fest, 190—210 M., exquittete Waare bis 237 M. bez.
 Roggen 1000 Kilo, neuer 186—190 M., Gerste 1000 Kilo, 167—177 M., Cerealien- 180—200 M.
 Gerstemaß 50 Kilo, 14,50—15,00 M. bez.
 Hafer 1000 Kilo, 168—175 M.
 Rummel 50 Kilo, 25,50—26,00 M. bez.
 Hüßel 50 Kilo, 28,75 M. bez.
 Futtermehl 50 Kilo, 8,50 M. bez.
 Rote, Roggen- 50 Kilo, 6,40—6,50 M. bez., Weizen- 5,40 bez., Weizengrieskleie 5,90—6,00 M.
 Leipzig, 17. Januar 1882.
 Weizen netto loco hiesiger 232—238 M. bez.
 Roggen netto loco hiesiger 188—193 M. bez.
 Gerste netto loco 160—180 M. bez.
 Hafer netto loco hiesiger 160—168 M. bez.
 Hüßel netto loco 57,00 M. bez., pr. Jan.-Febr. 57 M. B. pr. 100 Kilo.
 Spiritus per 10000 Liter Proc. ohne Faß, loco 67,40 M. bez.

Anzeigen.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.
 Am Sonntag den 22. Januar predigen:
 Pommkirche. 1/2 10 Uhr: Herr Dia. Armbröst.
 2 Uhr: Herr Prediger Richter.
 Vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst (Sonntagschule). Hr. Confit. R. Neudörner.
 Volksbibliothek: Altenburger Schule. Austheilung der Bücher Sonntags von 1—2 Uhr.
 Stadtkirche. 9 Uhr: Herr Dia. Scholz.
 2 Uhr: Herr Pastor Heinke.
 Neumarktkirche. 10 Uhr: Herr Pastor Teuchert.
 Altenburger Kirche. Herr cand. theol. Vaußberg.
 Katholische Kirche. Früh 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst.
 Durch die Geburt eines munteren Mädchens wurden hoch erfreut
Wittkind Schwarz und Frau.
 Merseburg, den 19. Januar 1882.

Dank.
 Zurückgekehrt vom Grabe des dahingeshiedenen und unvergesslichen Bürgers, Veteranen und Kreis-Feldwebels a. D. Herrn **Andreas Hinching**, sagen wir allen Denjenigen, welche ihn zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten und seinen Sarg so reichlich mit Kränzen schmückten, unsern herzlichsten Dank. Besonders Dank aber auch dem Herrn Pastor Teuchert für die trostreichen Worte am Grabe.
 Friede dem Dahingeshiedenen!
 Die Familie Röder.

Verpachtung.

Die oberen Räume meines Grundstücks H. Ritterstraße Nr. 18, welche früher zu dem Restaurant „zur Börse“ gehörten, sowie der in demselben Grundstück befindliche Laden ist zu verpachten.
 Merseburg.
Heinr. Schultze jun.

Haus-Verkauf.

Das in **Fahnenmedel** neu erbaute Nachbarhaus Nr. 6 mit Stall, Scheune und 1 Morgen gutem Feld ist unterzeichnete gewonnen aus freier Hand billigt zu verkaufen.
 Fahnenmedel, den 17. Januar 1882.
Henriette Zeising.

Neumarkt Nr. 74 ist ein Küchenstran, ein Sopha, eine Bettstelle, ein Tisch und ein Brodtschranz wegen Mangel an Raum zu verkaufen.
Ein Lasterfahnein, auch passend für Restaurateure zum Schlächten, ist zu verkaufen. Zu erfragen
Brühl Nr. 1.

Ein Gashof oder ein Haus, welches sich dazu einrichten läßt, wird in der inneren Stadt gesucht. Adressen werden in der Exped. d. Bl. unter R. G. erbeten.

Eine **Damenmaske** ist billig zu verlehnen
Brühl 13, portiere.

Eine herrschaftliche Wohnung, 5 Stuben, 3 Kammern mit allem Zubehör, auf Verlangen auch Stellung für Pferde, sofort zu beziehen und 3 große Stuben, Kammer, Küche und Zubehör zum 1. April zu beziehen, sind zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gottthardsstraße 18

ist die obere Etage zu vermieten und 1. April zu beziehen.

Zu vermieten

in meinem Hause **Breitstraße Nr. 7** die so viele Jahre von dem Bürgermeister a. D. Herrn Essner bewohnte erste Etage entweder im Ganzen oder getheilt per 1. April oder 1. Juli.

Paul Marckschffel.

Logis-Vermietung.

Unterlattenburg Nr. 6 ist das Parterre-Logis zu vermieten.

Wohnungs-Vermietung.

Zu meinem Hause, **Entenplan 4**, ist die 2. Etage zu vermieten und Oftern 1882 zu beziehen.
Heinrich Schultze, H. Ritterstr. Nr. 17.
 Ein Laden nebst Wohnung ist zu vermieten und 1. April zu beziehen. Zu erfragen
Brühl Nr. 1.
 Ein Logis (40 Thlr.) ist zu vermieten
Markt Nr. 35.

Breitstraße 8 sind 2 freundliche Familienwohnungen, eine größere und eine kleinere, an stille Leute zu vermieten und per 1. April zu beziehen.

Zu meinem neu erbauten Hause in der Steinstraße ist die 2. Etage zu vermieten und zum 1. April zu beziehen. Näheres **Steinstraße Nr. 2.**

Ein Logis von 3 Stuben, 2 Kammern nebst allem Zubehör, desgl. eins von 2 Stuben, 1 Kammer und allem Zubehör find 1. April zu beziehen.
Ziefer Keller Nr. 3.

Ein herrschaftliches Logis mit 5 heizbaren Stuben, Küche, 2 Kammern und Zubehör, auf Wunsch auch Pferdebestall, ist von jetzt ab zu vermieten und 1. April zu beziehen
Unterlattenburg Nr. 42.

Wohnungs-Vermietungen.

Zu meinem Hause **Entenplan Nr. 4** ist eine Wohnung aus 3 Stuben, 3 Kammern, Küche und sonstigem Zubehör bestehend, und H. Ritterstraße Nr. 17 eine kleine Wohnung an ein oder zwei einzelne Leute zu vermieten.
 Beide können sofort oder Oftern bezogen werden.
Heinrich Schultze, H. Ritterstraße 17.
 Eine möblirte Stube nebst Kammer ist zu vermieten
Dammstrasse Nr. 1 portiere.

106 Tänze

für Pianoforte von Strauß und anderen berühmten Tonbildnern derselben für 6 Mar
R. Jacobs Buchhandlung in Magdeburg.

Bettmässen.

Blasen- u. jed. Stadiums heilbar durch m. Spezialverfahren. Auslagen gering. Prosp. u. Zeugnisse gratis.
F. C. Bauer, Wertheim a. Main.

Formulare zu

Zoll-Inhaltserklärungen,
 für Sendungen nach dem Auslande erforderlich, hält vorrätzig die Buchdruckerei von
Zb. Jäger, gr. Ritterstr. 28.

Merseburger Correspondent.

Öffentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abhoing. — 1 Mark
30 Bfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Bfg. durch die Post.

N. 15.

Sonabend den 21. Januar.

1882.

Was der Herr Reichskanzler gelehrt hat.

Fürst Bismarck hat die Wirtschaftslehre, die er selbst Jahrzehnte lang für die richtige gehalten hat und welche die Liberalen noch heute für die richtige halten, in dem thoreitschen Heft seiner vorigen Montagsrede mit sehr abschreckenden Worten bekräftigt; aber in dem Heft, in welchem er sich praktisch mit den wirtschaftlichen Verhältnissen beschäftigte, sprach er so wie ein Liberaler sich kaum anders hätte äußern können. Während die Liberalen, als sie im vergangenen Jahre das Unfallversicherungsgesetz ablehnten, hart angegriffen wurden, erklärte Fürst Bismarck nun selbst, daß dasselbe in der damaligen Form factisch nicht in's Leben zu führen gewesen sein würde. Und was er über die sonstigen sozialpolitischen Fragen sagte, hätte auch jeder „Manchestermann“ vorbringen können. Wie kommt Das? Nun vor einem Jahre war Fürst Bismarck noch vorwiegend Theoretiker; seitdem hat er mit wachem praktischen Instincten und Geschäftsmann und mit manchem der Praxis näherstehenden Gelehrten mündlich und schriftlich über diese Dinge verhandelt, und ist er durch die Praxis vielfach zu Resultaten gekommen, die genau mit dem übereinstimmen, was die liberale Nationalökonomie von jeher lehrt. Selbst von einer nothwendigen „Freiheit der Bewegung“ sprach er! Vielleicht kommt er bei der weiteren Beschäftigung mit den wirtschaftlichen Fragen noch zu der Ueberzeugung, das auch die übrigen Lehren der Volkswirtschaft nicht leere, von Selbstsucht dicirte Theorien sind, die den Schwachen der Gewalt der Stärkeren überliefern, sondern lediglich die aus einer Erfahrung von Menschenaltern geschöpften Resultate der Praxis. Sind doch die Gesetze zum Schutze der Fabrikarbeit zuerst in England, dem klassischen Lande der „Manchestermänner“ entstanden. Und entstammen die Anordnungen der deutschen Fabrikgesetzgebung, so das Haftpflichtgesetz, das über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter sammt den Fabrikinspectoren nicht auch der Aera der sog. liberalen Gesetzgebung?

Politische Ueberblick.

Die Berliner Oeffiziellen wußten in den letzten Wochen viel zu erzählen, wie glänzend die preussischen Finanzen beschaffen wären. Besonders die Verwaltung der neuverstaatlichten Eisenbahnen sollte im vergangenen Jahre große Ueberflüsse gewährt haben. Das war sicherlich kein Wunder, denn wie sich jetzt, da der Etat vorliegt, erweisen hat, beruhten jene Mehreinnahmen darauf, daß das Jahr, nach denen die Einnahmen berechnet sind, 15 Monate hat. Das Etatsjahr in Preußen läuft bekanntlich vom 1. April bis 31. März, jene Eisenbahnen hatten aber nach dem Kalenderjahr gerechnet, und nun sind die Einnahmen vom 1. Januar 1881 bis zum 31. März 1882 in den Etat eingestellt. Ohne dieses „lange Jahr“ der Eisenbahnverwaltungen würde das preussische Deficit mehr als doppelt so groß sein wie jetzt. Ein Deficit und eine Anleihe wird Preußen also auch im nächsten Jahre haben, und dennoch wird wiederum ein weiterer Steuererlaß vorgeschlagen. Freilich soll nicht ein ganzes weiteres

Quartal für sämtliche Klassen und die fünf untersten Einkommensteuereufen (also bis zu einem geschätzten Einkommen von 5000 Mark), sondern für diese nur eine vierte Monatsrate und außerdem für die sechs untersten Klassensteuereufen (bis 1500 Mark Einkommen) eine fünfte Monatsrate erlassen werden. Wohlgerne: für ein Jahr; die Reichsteuern aber, aus deren Ertrag dieser Erlass erfolgt, sind dauernd bewilligt. Jener Erlass ist aber wohl nur ein Vorspann für weitere Steuerforderungen, vor Allem für das Tabakmonopol, das im Frühjahr sicher eingebracht und ebenso sicher verworfen werden wird. Gambetta wird voraussichtlich seinen Willen durchsetzen. Immer mehr Kammermitglieder scheinen sich mit seinen auf die Befestigung seiner Herrschaft gerichteten Plänen abfinden zu wollen, wenn sie nur ihr Mandat bis zum Ablauf der Session retten. Setzt Gambetta die Verfassungsrevision sammt Wahlen durch, so ist er Frankreichs allmächtiger Selbstherrscher für die nächsten 18 Jahre — wenn er keinen sehr großen Fehler begeht. Mehr noch als die Politik beschäftigt Frankreich jedoch im Augenblick die Börse, deren Kartendäuser toeben im Zusammensturz begriffen sind. Wie 1873 bei uns und in Wien, lernen Tausende in Paris und Lyon mit Schrecken einsehen, daß der Reichtum, den sie schnell erworben, nur aus Papier besteht.

Die Nachrichten aus Rußland werden immer bunter. Nachdem die Juden längere Zeit allsinnig als Zielscheibe brutaler Vöbelthaten gedient, befehnt man jetzt diesen Wirkungskreis auch auf Angehörige anderer Völkstämme aus. So wird unterm 18. d. Mts. berichtet: Im Sonabend überfielen Rußland

Der schwedische Reichstag wurde am Donnerstag in Stockholm durch den König eröffnet. Die Thronrede gedenkt der der Kronprinzessin entgegengebrachten Sympathien, sowie der Sympa-

thien, welchen der König im Auslande für das königliche Haus und für die Völder Schwedens-Norwegens begegnete. Der Handelstractat mit Frankreich wird vorgelegt werden; dagegen finden dieses Jahr keine Vorlagen in Betreff des Steuerwesens und des Heerwesens statt. Das Budget weist in Einnahme und Ausgabe 78 680 000 Kronen auf.

Deutschland.

(Se. Maj. der Kaiser) empfing am Donnerstag Vormittag das Präsidium des preussischen Abgeordnetenhauses. Dasselbe hatte darauf, zugleich mit dem Präsidium des Herrenhauses, auch bei S. M. der Kaiserin die Ehre des Empfanges. — Gestern versammelte S. Majestät der Kaiser als Oberhaupt des hohen Ordens vom Schwarzen Adler im königlichen Schlosse die in Berlin anwesenden capitelfähigen Ritter zur Aufnahme dreier neuer Mitglieder und zur Abhaltung eines Capitels um sich. — Am 18. Januar, als den Tag, an welchem vor nun elf Jahren die Wiederaufrichtung des deutschen Kaiserthums in Versailles erfolgte, hatten sich die öffentlichen Gebäude der Residenz mit Flaggen geschmückt. Der Kaiser hat des ungünstigen Wetters wegen das Palais nicht verlassen, die Kaiserin aber besuchte in den Mittagstunden wie alljährlich seit dem Jahre 1877 am 18. Januar, dem Todestage ihrer Schwester, der Frau Prinzessin Karl, deren Gemahl in seinem Palais. Prinz Friedrich Karl war an diesem Tage nach Potsdam und von dort zur Gedächtnißfeier am Grabe seiner Mutter in der Capelle von Nikolofoto dorthin gefahren.

Das Befinden des Fürsten Bismarck war dem Bernehmen nach am Mittwoch noch kein besseres; die rheumatischen Schmerzen sollen noch ziemlich heftige sein. Doch beruht die Angabe, daß eine Kopfrose in Ausbildung begriffen sei, wohl nur auf einer Verwechslung; denn Anscheine nach hat das starke Wiederauftreten der Schias zu der Vermuthung Raum gegeben, daß die früher einmal in Friedrichsruhe ausgebrochene Gürtelrose nochmals zum Vorschein kommen könnte. Auch diese Annahme scheint jetzt „überholt“ zu sein, wie es in einem dem Berl. Tagbl. zugegangenen Bericht lautet.

(Schluß des Reichstages.) Es gilt als ziemlich feststehend, daß keine Vertagung, sondern ein Schluß der Reichstagssession eintreten und also im Frühjahr eine neue Session des Reichstages stattfinden wird, obgleich manche gewichtige Stimmen sich dagegen erheben, um durch die einleitenden Geschäfte einen Zeitverlust zu vermeiden. Ueberrassigens darf nicht verschwiegen werden, daß auch heute noch im Reichstage von verschiedenen Seiten behauptet wird, daß die Frage der Frühjahrs-session, wenn auch im Augenblick allerdings entschieden, doch noch zu einer anderweitigen gegenseitigen Lösung gelangen könnte. Augenblicklich sind insofern in verschiedenen Reichstätern Arbeiten angeordnet, welche dafür sprechen, daß man im Frühjahr dem Reichstage auch einen Theil der vom Reichskanzler geplanten sozialpolitischen Vorlagen unterbreiten will.

(Im Lager der Konservativen) ist neuerdings eine außergewöhnliche Regsamkeit zu



erantfabri
2
smüchten
1.
iligung hier
zu den Anzei
(Markt), Kund
der Weiswau
der Anstalt
Comite.

u sein? Was
benähren Ges
er Erbsinnen
en Frauen un
sie lehr, und
des Hauses
Willege Ge
in Anionen, K
Abonnements
r. 206 der
W., Land

entfrennde,
ist, Einnah
empfehlte
rommer,
enburg 8.
eines deut
empfehlte
iger Garan
zu den
dortbesten
18.

Merseburg
1882. Die
ater in G
er. Mozart
Wart in

freie Mittheilung
ang.
am Freitag
aller Willk
Kantab
auf Ge
en Ang
1882.
Der Vorstand
aurant
Bergel.
Schlacht
es dem
Eintrach
Januar
Hofe hat.
der sind
Hofe 13.
Das
Dern
ang für
sicherungs
und Finanz
als f
in Folge
die Anstalt

1882.
Fr. Wagner
haben
den
unabhängig
zum G
B. u. M.
zu erfragen